

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

19.7.1853 (No. 168)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 19. Juli.

N. 168.

Voranzahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Preitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

** Ein neues französisches Aftenstück in der orientalischen Angelegenheit.

Wir haben in einer gestern Morgen ausgegebenen Beilage bereits den uns auf telegraphischem Wege zugegangenen summarischen Inhalt der Note veröffentlicht, welche Hr. Drouin de Lhuys, französischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in Erwiderung der letzten Zirkularnote des russischen Staatskanzlers, Grafen Nesselrode, den diplomatischen Vertretern Frankreichs bei den fremden Höfen zugehen ließ. Wir lassen dieselbe jetzt im Wortlaut nach dem „Moniteur“ folgen, der sie in seiner Nummer vom 17. d. zusammen mit der bezüglichen russischen Note mittheilt, und machen nur noch auf den Umstand aufmerksam, daß die Veröffentlichung zwei Tage nach ihrer Abfassung erfolgte, woraus hervorgeht, daß die französische Regierung, in Erwiderung des Verfahrens der russischen, sich mit ihrer Rückäußerung nicht mehr bloß an die betreffenden Rabinete, sondern sofort auch direkt an die öffentliche Meinung Europa's wendet. Das französische Aftenstück lautet also:

Paris, den 15. Juli 1853.

Mein Herr!

Die neue Depesche des Hrn. Grafen v. Nesselrode, welche das „Journal de Saint Petersburg“ Tags nach ihrer Abfertigung an alle Legationen Russlands veröffentlichte, hat auf die Regierung des Kaisers einen Eindruck gemacht, den Sr. Kaiserl. Majestät Ihnen ohne Umschweife mitzuthellen mir befohlen hat.

Wir können nur bedauern, Rußland in demselben Augenblick, wo die Bemühungen aller Rabinete zur Befriedigung einer befriedigenden Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten so laut für ihre Wäßigung rufen, eine Haltung annehmen zu sehen, die den Erfolg ihrer Unterhandlungen ungewisser macht und einigen unter ihnen die Pflicht auferlegt, die Verantwortlichkeit zurückzuweisen, die man vergeblich ihrer Politik aufzubürden suchen würde.

Ich möchte nicht auf eine schon erschöpfte Diskussion zurückkommen; aber da der Hr. Graf v. Nesselrode zur Unterstützung der Forderungen von St. Petersburg immer die Beleidigung anführt, die die Pforte an ihm verübt habe, indem sie den der russischen Gesandtschaft zur Zeit der ersten Regelung der Angelegenheit der St. Städten, im Jahr 1852, gegebenen Versprechungen keine Rechnung getragen, so bin ich wohl genötigt, zu wiederholen, daß die in Folge der Mission des Fürsten Menschikoff vom Sultan erlassenen Firmanen dieser einzigen Beschwerde allen Grund genommen haben, und daß, wenn es eine Regierung gibt, die Befugte wäre, gerechte Klagen zu erheben, Dies nicht die Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus ist.

In der That, am vergangenen 10. Mai wünschte der Hr. Graf v. Nesselrode, der eben Depeschen von dem russischen Gesandten in Konstantinopel empfangen hatte, sich mit dem General v. Caselbajar zu einem Resultate Glück, das er als einen glücklichen Abschluß der Angelegenheit der St. Städten betrachtete; Graf Nesselrode in Paris gab mir eine ähnliche Erklärung und überall führten die Agenten des St. Petersburgs diese Sprache.

Die vom Fürsten Menschikoff nachträglich, als der Hauptzweck seiner Mission erreicht war, als man schon seine Rückkehr ankündigte, gestellten Forderungen gingen also in keiner Weise mit denen zusammen, die er bei der Pforte durchgesetzt hatte, und es war allerdings eine neue Frage, eine ernstere Schwierigkeit, die sich in Konstantinopel erhob, als das einen Augenblick beunruhigte Europa von Rußland selbst eingeladen war, sich ganz wieder zu beruhigen.

Gewissermaßen überrumpelt durch neue Annahmen, die nicht hatten geahnt werden können, wandten die Repräsentanten Frankreichs, Oesterreichs, Großbritanniens und Preußens zu Konstantinopel ihre Bemühungen aufrichtig auf die Verhinderung eines Bruchs, dessen Folgen so verhängnisvoll sein konnten; sie riefen der Pforte nicht zu einem Widerstand, der geeignet gewesen wäre, die den ernstesten Gefahren auszusetzen; und einmütig anerkennend, daß die Forderungen Russlands das freie Wanken und die Souveränität des Sultans zu nahe berührten, als daß sie sich einen Rath erlauben könnten, ließen sie den Ministern Sr. Hoheit allein die Verantwortlichkeit des zu ergreifenden Entschlusses. Es hat also von ihrer Seite keinerlei Druck oder Einmischung stattgefunden, und, wenn die osmanische Regierung, sich selbst überlassen, auf die ihr angemessenen Bedingungen nicht hat eingehen wollen, so muß sie sich selber die Verantwortung ganz unentgeltlich mit ihrer Unabhängigkeit und Würde gefunden haben.

Unter diesen Umständen, m. S., ist es gesehen, daß der Fürst Menschikoff, alle diplomatische Verbindung zwischen Rußland und der Pforte abbrechend, Konstantinopel verließ und die durch ihre Traditionen und Interessen zur Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei verpflichteten Mächte eine Nichtstun für sich zu ziehen hatten.

Die Regierung Sr. Kaiserl. Majestät war, im Einvernehmen mit Ihrer Brittischen Majestät, der Ansicht, daß die Lage zu drohend sei, als daß sie nicht aus der Nähe überwacht werden müßte, und die Gesandten Frankreichs und Englands erhielten bald Befehl, in der Nacht von Vesta vor Anker zu gehen, wo sie Mitte Juni eintrafen.

Diese bloße Vorsichtsmaßregel hatte keinerlei feindselige Charakter Rußland gegenüber; sie war durch den Ernst der Umstände gebieterisch vorgezeichnet und durch die Kriegserklärungen, die seit mehreren Monaten in Bessarabien und auf der Halbinsel von Sebastopol stattfanden, mehr als genug gerechtfertigt.

Das Motiv des Bruchs zwischen dem St. Petersburg Rabinet und der Pforte war so zu sagen verschwunden; die Frage, die unverschieden zu Konstantinopel aufzutreten konnte, war die der Existenz des osmanischen Reiches selbst; und nie wird die Regierung Sr. Kaiserl. Majestät zugeben, daß so ungeheure Interessen auf dem Spiele stehen, ohne sofort den Antheil von Einfluß und Wirksamkeit in Anspruch zu nehmen, der ihrer Macht und ihrem Rang in der Welt zukommt. Auf die Anwesenheit einer russischen Armee an den Landgrenzen der Türkei hatte sie das Recht, und die Pflicht, mit der Anwesenheit ihrer Seekräfte zu Vesta, in einer allen Marinen frei geöffneten Bucht, die diesseits der zu Friedenszeiten durch die Verträge gezogenen Grenze liegt, zu antworten.

Die russische Regierung sollte übrigens bald sich selbst damit befassen, die Nothwendigkeit der beiden Geschwadern besprochenen Bewegung zu erklären.

Schon am 31. Mai, als man unmöglich die etwaigen Entschlüssen Frankreichs und Englands zu St. Petersburg kennen konnte, wo die Nachricht davon erst am 17. Juni eintraf, sandte der Graf v. Nesselrode der Pforte unter der Form eines Schreibens an Reschid Pascha ein letztes Ultimatum von kurzer Frist, das die Drohung einer demnächstigen Besetzung der Donaufürstenthümer sehr deutlich ausgedrückt enthielt.

Als dieser Entschluß mit einer Feierlichkeit, die einer auf ihre Würde achtenden Regierung keine Aenderung mehr gestattet, gefaßt war, als durch ein Rundschreiben vom 11. Juni Sr. Maj. der Kaiser Nikolaus ihn Europa ankündigen ließ, gleichsam an seine Ausföhrung noch unwiderstehlicher zu machen, war unser Geschwader noch zu Salamis, und das englische hatte den Hafen von Malta noch nicht verlassen.

Diese einfache Zusammenstellung der Data reicht hin, m. S., um darzulegen, von welcher Seite jene Initiative ausgegangen ist, die man heute abzulehnen sich besträht, indem man die Verantwortlichkeit dafür auf Frankreich und England wirft; sie reicht gleichfalls hin, um zu beweisen, daß zwischen der Mittheilung des von dem Grafen v. Nesselrode zu Konstantinopel direkt versuchten Schrittes nach Paris und London und der Verwerfung dieses Ultimatus den Regierungen Sr. Kaiserl. Maj. und Ihrer Brittischen Maj. materielle Zeit gefehlt hat, um in irgend welchem Sinne zu Konstantinopel ihren Einfluß auszuüben. Nein, m. S., ich sage es mit der ganzen Macht der Ueberzeugung, die französische Regierung hat sich in dieser ersten Debatte keinen Vorwurf zu machen; sie weiß im Grunde ihres Gewissens wie vor Europa die Verantwortlichkeit zurück, die man ihr aufbürdet, und ruft, stark durch ihre Wäßigung, ihrerseits furchtlos das Urtheil der Rabinete an.

Abgesehen von dem so verschiedenen Zweck der beiden Demonstrationen fand vielleicht eine Art Analogie in den beiderseitigen Stellungen statt, als die russische Armee sich auf dem linken Ufer des Pruth hielt, und die Flotten Frankreichs und Englands zu Vesta vor Anker gingen. Diese Analogie ist seit dem Uebergang über den Fluß, der die Grenzen des russischen und des osmanischen Reiches bildet, verschwunden. Der Graf v. Nesselrode scheint es übrigens anzugerkennen, wenn er die Geschwader schon Angesichts von Konstantinopel selbst voraussetzt und die von den russischen Truppen an den Donaufürstenthümern genommene militärische Position als eine nothwendige Ausgleichung für Das, was er unsere „Okkupation zur See“ nennt, darstellt.

Die Anwesenheit der englischen und französischen Streitkräfte außerhalb der Dardanellen bringt keine Verletzung der bestehenden Verträge mit sich. Die Okkupation der Wallachei und Moldau hingegen bildet einen offensibaren Bruch dieser Verträge. Der von Adrianopel, der die Bedingungen des russischen Protektorats bestimmt, sieht implicite den Fall vorher, wo es dieser Macht gestattet sein würde, in den Fürstenthümern zu interveniren; nämlich wenn die Privilegien derselben von den Türken verkannt würden.

Im Jahr 1848, als diese Fürstenthümer von den Russen besetzt wurden, befanden sie sich in einer revolutionären Aufregung, die ebemäßig ihre Sicherheit, sowie die der Iouberänen und der Schutzmacht bedrohte. Die Uebereinkunft von Balta Liman endlich ließ es zu, daß, wenn ähnliche Ereignisse sich innerhalb einer Periode von sieben Jahren erneuen sollten, Rußland und die Türkei in Gemeinschaft die geeigneten Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung ergreifen würden.

Sind die Privilegien der Moldau und Wallachei bedroht? Sind revolutionäre Unruhen auf ihrem Gebiet ausgebrochen? Die Thatfachen antworten von selbst, daß für den Augenblick weder für den Vertrag von Adrianopel noch für die Uebereinkunft von Balta Liman der Fall der Anwendung eingetreten ist.

Mit welchem Recht haben also die russischen Truppen den Pruth überschritten, wenn es nicht mit dem des Krieges ist, eines Krieges, dessen wahren Namen, ich erkenne es an, man nicht aussprechen will, aber der sich von einem neuen, an verderblichen Konsequenzen fruchtbareren Prinzip herleitet, das man mit Erstaunen zum ersten Mal von einer rücksichtlich der europäischen Ordnung so höchst konservativen Macht wie Rußland gehandelt sieht, und das auf nichts weniger, als auf die Unterdrückung der schwächeren Staaten durch benachbarte stärkere Staaten mitten im Frieden hinausläuft.

Das allgemeine Interesse der Welt widerstreitet der Zulassung einer solchen Doktrin, und die Pforte insbesondere hat das unbestreitbare Recht, in der Besetzung zweier Provinzen, die, welches auch ihre spezielle Organisation sein mag, integrierende Bestandtheile ihres Reiches bilden, einen Akt des Krieges zu sehen. Sie würde

daher eben so wenig wie die ihr zu Hilfe kommenden Mächte den Vertrag vom 13. Juli 1841 verletzen, wenn sie die Verletzungen der Dardanellen und des Bosporus den Geschwadern Englands und Frankreichs geöffnet erklärte. Die Meinung der Regierung Sr. Kaiserl. Maj. ist ganz bestimmt in dieser Hinsicht, und obgleich sie in ihrem Sinne das Aufsuchen eines wirksamen Mittels der Versöhnung zwischen der Türkei und Rußland nicht ausschließt, so habe ich doch den General v. Caselbajar eingeladen, dem Grafen v. Nesselrode unsere Anschauungsweise bekannt zu machen und ihm diese Depesche mitzutheilen. Ich ermächtige Sie ebenfalls, eine Abschrift Dm. zuzustellen. Empfangen Sie, Hr., die Versicherung meiner Hochachtung.

Drouin de Lhuys.

Deutschland.

A. Aus Baden, 16. Juli. Zu den jüngst erwähnten Fundstücken, womit unsere Alterthumsammlung namhaft erweitert werden wird, müssen wir noch zweier Funde erwähnen. Das eine ist der Hauptstock einer Ara, ohne Basis und Gefimmsaufsatz, welcher auf seinen 4 Seiten den Herakles und einen freilich sehr verstümmelten Merkur, eine Juno und Minerva in halberhabener Arbeit zeigt. Leider wurde die Inschrift, die wahrscheinlich am Fußgestell sich befand, nicht mit aufgefunden. Der Fund geschah vor 14 Tagen bei dem Dorfe Mörsh, unfern Ettlingen.

Ganz kürzlich wurde bei Rheinheim, Bezirksamt Waldshut, eine ganz marmorne Säule von dem Strome ausgeworfen. Sie ist dorischen Styls, doch zeigt ziemlich starke Ausbauchung der Mitte eine späte Zeit an, in welcher sie etwa zur Stütze eines Portikus diente. Sie mißt ohne Schüssel, Deckplatte und Basis, die fehlen, 9 Fuß, hätte also mit diesen eine Höhe von ungefähr 11 Fuß dargestellt.

Ueberhaupt ist es sehr erfreulich, zu vernehmen, mit welcher Beßlichkeit geistliche und weltliche Behörden, seit Sr. Kön. Hoheit der Regent die Stelle eines Konservators der Alterthümer begründet und seinem Hofmaler A. v. Bayer übertragen hat, letzterm Mittheilungen sowohl über längst Vorhandenes, als auch über Unentdecktes aus dem Gebiete der Alterthumskunde machen.

†† Offenburg, 17. Juli. Ein schönes Fest ist heute an uns vorübergegangen — das Fest der Schlusssteinlegung und Enthüllung des Standbildes Franz Drake's, welches der Bildhauer Andreas Friedrich von Straßburg der Stadt Offenburg zum Geschenke gemacht hat. Hatte der Himmel das Fest am Vorabend durch heftigen Blitz und Donner angekündigt, so hat er es andern Tags durch seine volle Gunst verherrlicht. Von nah und fern waren die Festgäste herbeigeströmt und füllten die weiten Räume des Marktplazes. Die Nachbargemeinden hatten ihre Vorgesetzten mit Jünglingen und Jungfrauen in den Drüstrachten gesendet, und die Stadt hatte ein Festgewand angelegt. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr versammelten sich die Honoratioren der Stadt, und die besonders geladenen auswärtigen Gäste, unter denen sich einer der ersten Männer Straßburgs befand, im Rathhause, dessen Portale gegenüber das Kunstwerk errichtet ist. Um 1 Uhr begaben sich die Eingeladenen vor das Standbild, worauf die Schlusssteinlegung und die Uebergabe des Monuments von Seiten des Stiflers an die Stadt Offenburg folgte. Hr. Friedrich übergab dasselbe in angemessenen Worten, welche von Hrn. Bürgermeister Wiedemer bei der Uebernahme eine entsprechende Erwiderung fanden. Zum Danke für die große Leistung des Künstlers und die Beschenkung der Stadt wurde nun demselben das Diplom des Ehrenbürgerrechts der Stadt Offenburg und ein herrlicher silberner Pokal mit den Inschriften, auf der einen Seite: „Heren Andreas Friedrich von Straßburg“ — auf der andern: „Die Stadt Offenburg im Jahre 1853“, und mit einer Nachbildung des Drakemonuments auf dem Deckel überreicht. Alles geschah unter dem Schall der Musik und dem Donner des Geschüzes der Stadt.

Hierauf folgte eine treffliche Feste, von Hrn. Dr. August Wagemann, Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins des Oberamts, gehalten. Die Rede wird im Druck erscheinen; daher enthalten wir uns der Inhaltsangabe und erwähnen nur, daß sie mit einem dreimaligen Hoch auf Sr. Königl. Hoheit unsern durchlauchtigsten Regenten schloß, in welches die Tausende der Versammelten begeistert einstimmten. Sodann zogen festlich gekleidete Mädchen die Hülle von dem Standbilde, das, von den Strahlen der Sonne herrlich beleuchtet, die ganze Versammlung wahrhaft überraschte. Der Schöpfer des schönen Kunstwerks wählte für seine Darstellung den Moment, wo Drake im Seefahrergewande an seinem Schiffe vor der Königin Elisabeth von England steht. Das Gesicht des Helden ist sehr ausdrucksvoll. Seine Brust ist mit den Insignien des Ritterordens mit dem Bilde der Königin geschmückt, welches an einer goldenen Kette hängt, die um den fein gearbeiteten Spigenstrang liegt. In der rechten Hand hält der Held die Karte Amerika's aufgerollt, welche nach außen das für die jungfräuliche Königin in Besitz genommene Virginia mit dem ganzen Norden und nach innen den Süden zeigt. Der linke Arm ruht auf dem gewaltigen Anker, der nach hinten mit dem Rittermantel bedeckt und nach vorn mit dem Schiffstaue umwunden ist.

Die linke Hand hält einen Kartoffelbündel mit den nährenden Knollen gegen das Standbild und mit den Stengeln, Blättern, Blüten und Beeren nach außen. Am rechten Vorderfuße ruht die Erdkugel, mit dem Bilde der alten Welt nach oben, der neuen nach unten, und am rechten Hinterfuße der Kompaß. Zwischen dem linken Oberarme und der Seite zeigt sich der starke Griff des Ritterschwertes, welches zwischen dem Anfer und Fuße endigt und umhängt ist mit den außerordentlich zierlich ausgemesselten, spigenförmigen, betrieften Enden der Schärpe. Das ganze Standbild ist an den Hintertheil des Kriegsschiffes gelehnt, auf welchem der Held seine gefahrvollen Fahrten gemacht und die Kartoffel nach Europa gebracht hat. Der sichtbare Theil des Verdeckes zeigt das englische Wappen.

Hat der berühmte Meister in seinen vielen Denkmälern stets die Vorzüglichkeit seines Meißels aufs neue gezeigt, so hat er, wie uns scheint, in dem Standbilde des Franz Drake sich selbst und seiner Kunst ein Denkmal gesetzt, welches seinen Ruhm auf die späte Nachwelt übertragen wird. Nicht nur der große Charakter des Helden spricht aus allen Zügen des Bildes, sondern auch der Nationalcharakter des Engländer, und die anatomische Konstruktion aller Körpertheile ist so gelungen, daß der Kenner wie der Laie dem Werke seinen ganzen Beifall zollt.

Meersburg, 15. Juli. Heute überraschten Se. Kön. Hoh. der Regent auf der Durchreise von Konstanz nach Salem unser Städtchen mit einem Besuche. Obgleich man ganz unvorbereitet war, so versammelten sich noch rechtzeitig die Staats- und Gemeindebeamten und eine große Anzahl von hiesigen Einwohnern am Hafen, um den allgeliebten Landesheeren unter den anhaltenden Ehrensalven vom neuen Schlosse her zu bewillkommen. Von hier aus segten Se. Kön. Hoheit ihre Reise nach Salem fort.

Während ich diese Zeilen schreibe, höre ich jämmerliches Hilferufen vom See her; ich eile an den Hafen und sehe ziemlich weit im See vier Männer in einer Gondel mit den Wellen kämpfen. Mehrere mutige Bürger von hier (nicht Schiffer von Profession) stoßen vom Ufer ab, um den mit dem Tode Ringenden Rettung zu bringen, was ihrem Muthe auch vollkommen gelang. Die Geretteten, unter denen zwei Lehrer des hiesigen Seminars, dankten, ans Land gestiegen, unter Thränen der göttlichen Vorsehung und ihren Rettern für ihre Rettung.

Konstanz, 16. Juli. Nachdem Se. Kön. Hoheit der Regent die in meinem gestrigen, durch den Postabgang unterbrochenen Berichte erwähnte Inspektion der Garnisonstruppen beendigt hatten, besichtigten Höchstdieselben noch die Petershauser Kaserne, sowie das Militärlazareth, und ertheilten sodann noch verschiedene Audienzen. Schon um halb 12 Uhr bestiegen Se. Kön. Hoheit das reich verzierte Dampfschiff „Leopold“, wo sich Höchstdieselben der Vorstand der hiesigen Dampfschiffahrts-Gesellschaft präsentirte. Nach wenigen Augenblicken setzte sich das schöne Schiff in Bewegung, wobei Böllerfakeln donnerten und die im Hafen liegenden Schiffe ihre Flaggen aufgehißt hatten. Se. Königl. Hoheit saßen nach Meersburg und begaben sich von da nach Salem, woselbst Höchstdieselben bei dem seit vorgestern dort weilenden Hrn. Markgrafen Wilhelm Großh. Hoheit speiseten. Da der vorgehabte Besuch in Heiligenberg wegen Kürze der Zeit unterbleiben mußte, trafen Se. Kön. Hoheit schon gestern Abend 5 Uhr wieder hier ein. Am Hafen hatten sich das Offizierkorps, die Vorstände der Behörden, der Gemeinderath und engere Ausschuß, sowie die Jünste mit ihren Fahnen aufgestellt, um Se. Kön. Hoheit ehrfurchtsvoll zu begrüßen, und eine außerordentliche Menschenmenge jubelte dort dem innigst geliebten Regenten entgegen. Die Regimentsmusik bestand sich ebenfalls am Hafen; ihre Klänge mischten sich in den Donner der Böller und den Jubel der Anwesenden, so daß der Moment ein äußerst feierlicher war. Nachdem Se. Kön. Hoheit sich noch mit vielen der anwesenden Herren herablassend unterhalten hatten, wobei Höchstdieselben dem Bürgermeister für diesen Herbst einen längeren Besuch in Aussicht gestellt haben sollen, verfügte sich der vielgeliebte Fürst in den Gasthof zurück, worauf der Gesangverein „Vodan“ die Ehre hatte, einige Stücke vorzutragen zu dürfen, welchen Se. Kön. Hoheit in gnädigen Worten gegen den Vorstand eine sehr schmeichelhafte Anerkennung zu Theil werden ließen. Um halb 6 Uhr bereits verließen Se. Kön. Hoheit unsere Stadt, begleitet von den innigsten Segenswünschen aller Bewohner, deren treue Ergebenheit sich in den nimmer enden wollenden Hochrufen kundgab. Im Gefolge Sr. Kön. Hoheit befanden sich die Flügeladjutanten Hr. Oberst Schuler und Hr. Major Keller, sowie der Geh. Kabinetssekretär Dr. Ullmann.

Stuttgart, 17. Juli. Aus sämtlichen Städten, welche jüngst Se. Maj. der König auf der Durchreise besuchten, laufen Berichte von dem eben so feierlichen wie herzlichen Empfang ein, der dem geliebten Monarchen zu Theil wurde. Obgleich die für einen Tag ungeheure Tour mit einer unglaublichen Schnelligkeit zurückgelegt wurde, so fand Se. Majestät dennoch Zeit, das Eisen-Hüttenwerk Wasseralfingen genau zu inspizieren. Trotz dieses langen Aufenthaltes traf der hohe Reisende doch schon um 1 Uhr Nachmittags in Ellwangen und nach 8 Uhr Abends in Heilbronn ein. Hier wurde Nachtquartier gehalten und den folgenden Tag die Reise nach Frankfurt fortgesetzt, wo abermals übernachtet wurde. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge erreichte Se. Majestät am Samstag wohlbehalten Schlangenbad, um daselbst einige Wochen zuzubringen. Während des Aufenthalts des königlichen Gastes an diesem Badeorte hat die Fürstlich Turn- und Taxis'sche Generalpostdirektion die große Aufmerksamkeit gehabt, eine besondere Carriolepost alltäglich von Schwalbach aus nach Schlangenbad einrichten zu lassen, so daß die Briefschaften und Zeitungen, welche Mittags um 11 Uhr von Frankfurt abgehen, Abends um 4 Uhr in dem von der Postroute abseits gelegenen Badeorte ankommen.

Stuttgart, 17. Juli. In unserer politischen Welt ist ein Wendepunkt eingetreten, der, wenn er auch Viele über-

rachte, den aufmerksamen Lesern der Parteiblätter nicht ganz unerwartet kam. Nachdem schon vor mehreren Wochen das „Politische Wochenblatt“ dem „Beobachter“ und seiner Partei zarte Ruchhändchen zugeworfen hatte, indem es gerührt sagte: „Der „Beobachter“ spricht nicht mehr von demokratischer und Volkspartei, sondern verschmilzt beide in die Benennung Fortschrittspartei, indem er den Zeitpunkt für geeignet hält, den Bannstrahl von 1849 gegen die Liberalen zurückzunehmen“, so hat sich jetzt der „Beobachter“ herbeigelassen, den Eisenpanzer um seine Brust aufzuschmalen und die so lange beschützten ehemaligen Freunde wieder an sein Herz zu drücken. Der einleitende Schritt zum Einlenken bestand darin, daß er schon seit längerer Zeit eine auffallend ruhige Haltung angenommen hatte; um aber den rechten Moment abzuwarten, verschob er seine öffentlichen Schritte der Annäherung auf die Erneuerung der Wahlen in den Bürgerausschuss. Diese stehen nun demnächst bevor, und so erschien in seiner Samstagsnummer ein Artikel, in welchem er den „einstimmigen, erfahrenen, ehrenhaften Männern“ die Hand bot, welche nicht allein im demokratischen, sondern auch im liberalen Lager zu finden sind, um gemeinschaftlich der reaktionären Richtung entgegen zu treten. Vor der Hand solle zwar diese Einigung nur auf das Gemeinleben sich erstrecken, weil es sich dabei weniger um völlig gleiche politische Ansichten, als vielmehr um solche Fragen handle, welche nur in die Hände von Männern gelegt werden könnten, welche die Garantie einer tüchtigen und unparteiischen Geschäftsführung gewährten. Allerdings müsse man an dieselben die weitere Anforderung stellen, daß sie selbst von einem freisinnigen Geiste belebt und dadurch im Stande seien, der Gemeindeverwaltung und dem Gemeinleben einen frischen, der großartigen Auffassung unserer Zeit entsprechenden Geist einzubringen. Dies klingt recht schön und für die Mittelpartei äußerst verlockend. Wie schade, daß der Pferdeschuh doch noch zum Vorschein kommt. Dem „Beobachter“ ist nämlich der Kandidat der Mittelpartei, Rechtskonsulent Murschel, zum Obmann des Bürgerausschusses ein Stein des Anstoßes; denn Niemand würde so wie dieser ein von radikaler Seite verhöhnt, namentlich so lange er Präsident der Zweiten Kammer war. Ihn möchte sie gerne beseitigt haben, indem ihr Organ sagt: „Bei dem Vorschlag für die Obmannstelle hätte wo möglich der Name eines Mannes vermieden werden sollen, in dessen Kandidatur viele Mitglieder der Volkspartei eine gewisse Unterordnung unter einen früheren politischen Gegner erblicken können.“ — Auf welche Weise ein Kompromiß zu Stande kommt, wird sich bald zeigen, eben so, ob die ganze Mittelpartei kurzfristig genug ist, ihrem seitherigen Gegner die Kasernen aus dem Feuer holen zu helfen.

Kassel, 15. Juli. Für die auf den 20. d. erwartete Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preußen werden von Seiten des kurfürstlichen Hofes ganz ungewöhnliche Vorbereitungen gemacht. Die „Fr. P. Z.“ zählt eine lange Reihe von Festlichkeiten auf, die in Wilhelmshöhe und Kassel stattfinden sollen. — Die Vertagung der Zweiten Kammer soll auf den 30. d. bestimmt sein, bis wozu man auch mit der Verfassungsangelegenheit zu Ende zu kommen hofft.

Berlin, 15. Juli. Se. Maj. der König kehrte, von Frankfurt a. D. kommend, gestern schon um halb 4 Uhr zurück, hielt sich bis gegen halb 6 Uhr im königl. Schlosse auf, und fuhr dann mittelst Extrazuges nach Potsdam. Die bayrischen Majestäten kehrten von ihrem kurzen Ausfluge nach Hamburg auch schon gestern Nachmittag zurück, und bekehrten Abends die Aufführung des Ballets „Satanella“ im Opernhaus mit ihrer Gegenwart. Ihre Maj. die Königin von Bayern wird, und zwar gewöhnlich am Arme ihres Bruders, des Prinzen Adalbert Königl. Hoheit, viel in den Straßen unserer Hauptstadt promenierend bemerkt. Allerhöchstdieselbe besuchte bereits auch mehrere Kaufläden, so z. B. den prachtvollen Bazar der Gebrüder Gerjon, wohl das großartigste Etablissement dieser Art in ganz Deutschland, und gerühten daselbst mehrere Einkäufe zu machen. Nachrichten vom Rhein zufolge wird Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm (Sohn des Prinzen von Preußen) sich am Sonntag von Bad Ems zu Höchsteiner Schwester, der Prinzessin Louise Königl. Hoheit, nach Koblenz begeben, und Tags darauf von dort eine Reise nach den Geaden des Genfer See's antreten, wo der Prinz 14 Tage bis drei Wochen zu verweilen gedenkt.

Se. Maj. der König, stets darauf bedacht, den Ruhm Höchsteiner erlauchten Ahnen auch durch sichtbare Denkmale zu verherrlichen, gedenkt ein solches in nächster Zeit auch dem König Friedrich Wilhelm I., Vater Friedrich's des Großen, zu errichten. Dasselbe soll in einer Reiterstatue des Monarchen bestehen und in freilich kleinern Dimensionen, als das Standbild des großen Helmskönigs Friedrich's II., auf dem Pariser Plage zwischen dem Ausgange der Linden und dem Brandenburger Thore aufgestellt werden.

In Bezug auf die russisch-türkischen Differenzen scheinen sich die Friedenshoffnungen wieder zu mehren, seitdem, wie verlautet, Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen aus London Nachrichten mitgebracht, die diesen Hoffnungen Nahrung geben. Aus sehr guter Quelle können wir mittheilen, daß Se. Maj. der König seine vollständige Zufriedenheit der vorsichtigen und nur Preußens Wohlfahrt und Ehre im Auge haltenden Politik des Ministerpräsidenten v. Mantuffel angebeihen läßt, und daß Dies ein Trost für den hochverdienten Staatsmann sein muß, Angesichts der jämmerlichen Intrigen, durch welche eine gewisse Partei seine weisen Pläne zu durchkreuzen bemüht ist.

Breslau, 11. Juli. Am 9. d. M. wurde der Tagelöhner Blank aus Rawitz, welcher am 23. April den Handelsjuden Lask, dem er seine Waaren auf der Karre zu fahren pflegte, zwischen Tradenberg und Rawitz ermordet und beraubt hatte, vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Dresden, 15. Juli. (Fr. P. Z.) Nachdem heute Nachmittag die seit dem 2. d. M. am königl. Hofe zu Pillnitz weilenden österreichischen Gäste, Erzherzogin Sophie und Erzherzog Karl Ludwig, nach Wien zurückgereist sind, haben

zwei Stunden später auch H. M. der König und die Königin eine Reise angetreten, die allem Anschein nach von längerer Dauer sein wird. So viel man vernimmt, werden beide Majestäten zusammen über München nach Posenhofen sich begeben, wo die Königin bei ihrer Schwester (der Herzogin Maximilian) zu verweilen gedenkt, während der König Tyrol und Toskana zu besuchen beabsichtigt, auch wohl dem königl. Hof zu Turin einen Besuch abstatten dürfte.

Wien, 14. Juli. Nachdem bekannt geworden ist, daß Oesterreich ein Armeekorps in Slavonien aufstellen will, hört man in Wien die widersprechendsten kriegerischen Vermuthungen darüber aussprechen, während es doch auf der Hand liegt, daß dasselbe weder bestimmt sein kann, sich gegen noch mit den Russen zu schlagen. Verlangt schon die Vorsicht bei allen ähnlichen Gelegenheiten die Befestigung der Grenzen, weil bei einem etwaigen Krieg dieselben geschützt werden müssen (z. B. auch nur gegen ein auf unser Gebiet gebrängtes bewaffnetes Korps), so wird man diese Vorsicht um so mehr an dem Ort finden, als ja noch dahinsteht, welche Konstellationen die orientalischen Wirren unter den Großmächten noch herbeiführen werden. Dazu kommt die Nothwendigkeit von Vorsichtsmaßregeln gegen die Flüchtlinge und ihre Freunde in Ungarn. Bereits sind mehrere Bataillone der hiesigen Garnison auf der Donau nach Peterwardein abgegangen, zu deren Ergänzung das Regiment Schwarzenberg nach Wien beordert wurde.

Se. Maj. der Kaiser besuchte am 11. d. die Genieakademie in Klosterbruck und die Stadt Znaim, und begab sich von da nach Brünn. Der Monarch wurde überall in Mähren mit ungetheiltem Jubel aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Endlich läßt sich auch das „Days“, seiner gestrigen Ankündigung entsprechend, über die große Frage des Tages vernehmen. Das Regierungsorgan ist der Ansicht, daß immer noch Raum für eine diplomatische Lösung der orientalischen Frage vorhanden sei, da es sich bloß um die passende Form handle, in der die allseitig zugestandenen und anerkannten sachlichen Punkte: Garantien für die griechische Religion und dagegen volle Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und Souveränität der Pforte, vermittelt werden können. Sollte jedoch Rußland Hintergedanken verfolgen, so seien Frankreich und England bereit, und wahrscheinlich Oesterreich und Preußen bald genöthigt, mit den Waffen in der Hand das vertragmäßige Gleichgewicht des europäischen Staatengebäudes zu verteidigen. Die Eingangs geltend gemachten Friedenshoffnungen stützen sich auf die stufenweise Ermäßigung der russischen Forderungen, die von einem Sened auf eine bloße Note und von einer Note im jüngsten Rundschreiben des Grafen Nesselrode auf eine „moralische Garantie“ zusammengeschnitten seien, an deren Stelle bloß „provisorisch“ eine „materielle Garantie“ habe gesetzt werden sollen; und für den eventuellen Kriegsfall wird das unabweisbare Interesse sämtlicher europäischen Staaten, sich dem Umfange des Rußlands energisch zu widersetzen, geltend gemacht. In ersterer Hinsicht nimmt der Artikel weder an der Befestigung der Donaufürstenthümer, die nur als eine Bemäntelung des Zurückweichens (?) betrachtet wird, noch an der in der Nesselrode'schen Note enthaltenen Anmuthung an Frankreich und England, ihre Flotten zurückzuziehen, Anstoß. In dieser Anmuthung will er nichts ernsthaft Gemeintes, sondern eine bloße zweideutige Redensart sehen, da der Kaiser Nikolaus sich selbst zu sehr achte, als daß er andern Staaten, die auf ihre Würde halten, eine solche Demüthigung hätte zumuthen wollen. Was die Stellung der europäischen Großmächte in der orientalischen Angelegenheit betrifft, so wird natürlich das in der Gemeinamkeit der Interessenten fest begründete Einvernehmen zwischen Frankreich und England an die Spitze gestellt, zugleich aber auch die Meinung ausgesprochen, daß Oesterreich und Preußen seien „über ihre Lage hinreichend aufgeklärt.“ Daß Rußland zeitig gewarnt worden, gleichzeitig aber auch die Möglichkeit einer friedlichen Lösung geblieben sei, schreibt der Artikel auf der einen Seite der Entschlossenheit Napoleon's III. in der Absendung der Flotte nach den Dardanellen zu, wodurch ohne vorherige Verabredung Englands Mitwirkung herbeigeführt worden sei, auf der andern Seite seiner und Englands Mäßigung beim Ueberschreiten des Pruth durch die Russen, indem sie dem Sultan den Rath ertheilten, die verbündeten Flotten nicht in die Dardanellen zu rufen. Wenn also, wie von der Ehre, Loyalität und Verantwortlichkeit des Kaisers Nikolaus noch zu hoffen sei, der Frieden erhalten bleibe, so werde man Dies nicht der Schwäche (denn der Erbe Napoleon's I. brauche diesen Verdacht nicht zu scheuen), sondern der Weisheit und vorzähligen Mäßigung Napoleon's III. zu verdanken haben, während gleichzeitig zum Lohn dafür die neue nationale Regierung Frankreichs durch ihre Bemühungen um die Erhaltung des Friedens und des bestehenden Gleichgewichts sich mit einem Male im alten Europa gewissermaßen naturalisirt habe.

Die Königin Christine und der Herzog von Rianzaris haben vorgestern dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch in St. Cloud abgestattet. Die halbsozialen Blätter kündigen an, daß der Prinz Napoleon sich vorgestern nach St. Cloud begab und dort den Abend zubrachte.

Großbritannien.

London, 15. Juli. In Folge der nicht sehr übereinstimmenden neußlichen Aeußerungen Lord Clarendon's und Lord John Russell's über die Innuantion der letzten russischen Note wegen der Stellung der vereinigten Flotten in der Bessika-Bai fragte gestern Disraeli von neuem in dem Unterhause an, ob die Motion Lapard's jetzt etwa zulässig sei, gelegentlich die Bemerkung beifügend, die Verhandlungen in der orientalischen Frage seien nach seiner Ansicht bis zu einem Punkt geblieben, wo man weder aus noch ein könne. Lord John Russell antwortete (wie telegraphisch schon angedeutet),

D.777. [2]1. Karlsruhe. Bekanntmachung.



Mit dem 20. d. Mts. beginnt ein direkter Personentransport zwischen der diesseitigen und der Paris-Strasburger Bahn...

D.756. Desfeldbronn. Bauarbeiten-Vergabung.

Die hiesige Gemeinde läßt bis Freitag, den 22. Juli 1853, Morgens 8 Uhr, den hiesigen Schulhausbau auf dem hiesigen Rathaus an den Benutznehmern verheigern...

D.712. [3]3. Nr. 27.445. Raßatt. (Bekanntmachung.)

Den 27. Juni d. J. ist zu Stollhofen ein etwa 16jähriger Bürsche angehalten worden, der ohne Ausweis und Reisemittel war...

D.722. [3]3. Nr. 13.411. Ettlingen. (Fahndung.)

Die Leiche des am 23. Mai d. J. in Folge des Sturzes der Maschine über den Bahndamm zwischen Bruchhausen und Malsch getödteten Lokomotivführers Friedrich Schönemann von Breiten wurde höchst wahrscheinlich beraubt...

D.746. Nr. 10.199. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.)

Die ledige Dienstmagd Gottlieb Konner aus Bernbach, l. würtemb. Oberamts Neuenbürg, ist des Verluhrs der Vergütung ihres Dienstpersönlichkeits angeklagt...

D.495. [6]3. Karlsruhe.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft.

Tägliche Abfahrten von Mannheim vom 9. Juni 1853 an:

- 1) Morgens 5 Uhr. Abfahrt in Köln Abends 5 1/2 Uhr, in Rotterdam den folgenden Nachmittags 2 1/2 Uhr;
2) Morgens 8 Uhr. Abfahrt in Köln Abends 8 1/2 Uhr;
3) Vormittags 11 1/2 Uhr. Abfahrt in Köln 10 1/2 Uhr Nachts, in Arnheim den folgenden Nachmittags 4 1/2 Uhr;
4) Nachmittags 4 1/2 Uhr. Abfahrt in Mainz Abends 8 1/2 Uhr.

Großh. bad. Post- und Eisenbahnamt.

D.764. [3]1. Nr. 19.162. Säckingen. (Aufforderung und Fahndung.) Der Grenadier Lukas Rintzle von Karlsruhe hat sich heimlich entfernt...

Alter, 25 Jahre, Größe, 5 3/4, Körperbau, mitterl. Gesichtsfarbe, blaß. Augen, grau. Haare, braun. Nase, mitterl.

Säckingen, den 14. Juli 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Leiber.

D.723. [3]3. Nr. 21.101. Körrach. (Bekanntmachung.) Der ledige Dienstmagd Jakob Mettler von Seefeld, Amts Mühlheim, etwa 30 Jahre alt...

Körrach, den 11. Juli 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Kerkemaier.

D.753. Stuttgart. (Fahndungsurkunde.) Da das dem Bereiter Fritz hier entwundene Reitpferd wieder beigebracht ist...

Stuttgart, den 15. Juli 1853. K. B. Kriminalamt. Bürger.

D.752. Nr. 19.567. Sinsheim. (Fahndungsurkunde.) J. U. S. gegen Tobias Trosch von Eichelbach, wegen Körperverletzung.

Sinsheim, den 15. Juli 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Bodemüller.

D.765. Nr. 15.767. Redargemünd. (Fahndungsurkunde.) Da sich der nach diesseitigem Ausfahnen vom 25. Juni d. J., Nr. 14.331, dahier wegen Diebstahls in Untersuchung stehende Friedrich Senfleder von Redargemünd geflüchtet hat...

Redargemünd, den 13. Juli 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Pflilo.

D.760. Nr. 15.426. Adelsheim. (Straferkenntnis.) Da sich Korporal Johann Dorr von Püdingheim der öffentlichen Aufforderung vom 31. Mai d. J., Nr. 11.105, ungeachtet bis jetzt nicht gestellt hat...

Adelsheim, den 14. Juli 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Lindemann.

D.766. Nr. 21.726. Baldstut. (Straferkenntnis.) Nachdem Grenadier Reinhard Wieser von Baldstut unserer Aufforderung vom 10. Mai d. J., Nr. 14.854, keine Folge geleistet, wird er des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt...

Baldstut, den 14. Juli 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Jüngling.

D.754. Nr. 15.731. Weinheim. (Vorladung.) In Sachen des Advokaten Weber in Heidelberg, als Generalbevollmächtigter der Erben des Geheimen Hofrats Dr. Stein aus Weinheim...

Weinheim, den 11. Juli 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Schneider.

Dienstag, den 16. August d. J., Vormittags 8 Uhr, angeordnet, und werden hiezu die Beklagten und der klägerische Anwalt...

D.757. Nr. 18.777. Baden. (Bedingter Zahlungsbefehl.) J. S. des Raths Asmuth in Baden gegen Josephine Ligniere de Pharmetier aus Lunzville...

Baden, den 14. Juli 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Erlach.

D.768. [3]1. Nr. 7334. Mosbach. (Erbvorladung.) Bei der Verlassenschaftshandlung der verstorbenen Handelsmann Michael Altmann's Witwe...

Mosbach, am 13. Juli 1853. Großh. bad. Amtsrevisorat. Starck.

D.769. [3]1. Nr. 7353. Mosbach. (Erbvorladung.) Bei der Verlassenschaftshandlung der kürzlich verstorbenen Seifenfabrikant Karl August Bauer's Witwe...

Mosbach, am 13. Juli 1853. Großh. bad. Amtsrevisorat. Starck.

D.758. Nr. 3081. Gerlachshausen. (Erbvorladung.) Karl Dieß, Wäcker aus Klepsau, im Jahr 1847 nach Amerika gewandert...

Gerlachshausen, den 7. Juli 1853. Großh. bad. Amtsrevisorat. Meyer.

D.751. [3]1. Nr. 5042. Gerlachshausen. (Aufforderung.) Die geschehenen Erben des am 9. April d. J. verstorbenen Bürgers und Hölzers Lorenz Guntzer...

Gerlachshausen, den 11. Juli 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Schneider.

D.750. [3]1. Nr. 13.544. Wiesloch. (Aufforderung.) Die Witwe des Franz Jakob Zirkel von Wiesloch um Einsetzung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Mannes...

Wiesloch, den 13. Juli 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Rappeler.

binnen 4 Wochen dahier zu begründen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben würde. Wiesloch, den 13. Juli 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Saurp.

D.763. [3]1. Nr. 21.437. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Wendelin Lang von Murgoldsheim beabsichtigt nach Amerika auszuwandern...

Bruchsal, den 13. Juli 1853. Großh. bad. Oberamt. v. Stetten.

D.742. Nr. 16.820. Durlach. (Schuldenliquidation.) Katharina Göb, ledige Dienstmagd von Gröningen, will nach Nordamerika auswandern...

Durlach, den 12. Juli 1853. Großh. bad. Oberamt. Spangenberg.

D.762. Nr. 16.721. Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Dem ledigen Lorenz Studer von Lautenbach wurde gegen Bürgschaftstellung die Auswanderungsbefreiung nach Amerika erteilt...

Oberkirch, den 8. Juli 1853. Großh. bad. Bezirksamt. v. Litzfsgl.

D.755. Nr. 25.075. Lahr. (Schuldenliquidation.) Damian Reumeyer Eheleute von Oberweier beabsichtigen nach Amerika auszuwandern...

Lahr, den 12. Juli 1853. Großh. bad. Oberamt. v. Neubronn.

D.749. Nr. 24.023. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Emmerich Friedrich Eheleute in Wäldingen sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern...

Emmendingen, den 12. Juli 1853. Großh. bad. Oberamt. Schupp.

D.748. [3]1. Nr. 13.916. Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Bürgers und Handelsmanns Georg Adam Gollwiger von Raumburg haben wir Sant erkannt...

Wiesloch, den 5. August d. J., Morg. 8 Uhr, auf diese gerichtliche Aufforderung...

Wiesloch, den 14. Juli 1853. Großh. bad. Bezirksamt. Saurp.

D.767. Nr. 20.809. Mannheim. (Ausfahnerkenntnis.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse der Wittin zum 'Pariser Hof', Katharina Hagen dahier...

Mannheim, den 13. Juli 1853. Großh. bad. Stadtsamt. Puffschmidt.

D.747. Nr. 13.336. Gernsbach. (Verheirathung.) Für die ledige, halbjährige Vertha Kaufmann hier wurde im Sinne des L. S. 499 ein Bestand in der Person des hiesigen Regimentsrats Jakob Rothgatterer aufgestellt...

Gernsbach, den 13. Juli 1853. Großh. bad. Bezirksamt. v. Theobald.

D.741. [3]1. Nr. 2835. Forstheim. (Dienstvertrag.) Unsere erste Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt und einigen Accidenzien ist sogleich oder binnen drei Monaten wieder zu besetzen...

Forstheim, den 13. Juli 1853. Großh. bad. Oberamtsmerci. Rappeler.